

Herzlich willkommen zum Sky-raising-Newsletter des LS Hefendehl!

## I. News aus der Forschung

Nunmehr erschienen ist der den 5. Warnemünder Naturschutztag rekapitulierende Sammelband: Wege zu einem wirksamen Naturschutz: Das neue BNatSchG - Analyse und Kritik. Wann der war? Gute Frage, das geht aus dem Buch zumindest nicht aus dem ersten Blick hervor. Ist aber schon ein paar Jahre her, wir stritten uns damals um den Entwurf, und ich war froh, dass sich so recht um die Strafvorschriften keiner kümmerte, so dass das Gesetz dem Entwurf im Wesentlichen glich. Es scheint ein Feld der Assoziationen und Intuitionen zu sein: Die Natur ist die Basis und Grundlage menschlichen Lebens und hat damit gefälligst auch durch das Strafrecht geschützt zu sein. Was dabei übersehen wird: Wenn es beim Strafrecht um sozialschädliches Verhalten geht und man dies in gesellschaftsschädliches Verhalten transformiert, wird einem offenbar, dass es dann ein für die Gesellschaftsmitglieder schädliches Verhalten gehen muss. Eben, sagen Sie, die Natur muss erhalten bleiben. Nur: Werden die Wege nicht verdammt weit zu uns, wenn es einem Kaiseradler an den Kragen geht? Hiervon handelt der Beitrag von RH, die anderen Aufsätze drehen sich um das, wo die eigentliche Musik spielt: um das Naturschutzrecht als öffentliches Recht.

## II. Politics

< Fleißiges Buddeln im Schlamm >

Es ist mal wieder so weit, der neue Verfassungsschutzbericht des Bundes wurde vorgestellt. Natürlich tat dies der Bundesinnenminister höchstselbst. Und der impfte alle Anwesenden und diese wiederum uns als Leser und Hörer ihrer Nachrichten ein, dass die größte Gefährdung der inneren Sicherheit durch islamistische, ausländische Gruppen droht. So waren letztes Jahr 57300 der in Deutschland lebenden Ausländer Mitglieder einer extremistischen Organisation und die Anzahl der von ausländischen MitbürgerInnen verübten politisch motivierten Gewalttaten stieg von 61 auf 88 Fälle. Nach diesen dramatisch untermalten Aussagen war der Informationsschritt zwei schon fast selbstverständlich: Deutschland braucht eine neue Sicherheitsarchitektur. Wesentliche Kernpunkte: Das Bundesamt für Verfassungsschutz solle künftig zentrale Sammel- und Auswertungsstelle werden. Und außerdem wird eine Sicherungshaft für gefährliche Ausländer, die nicht abgeschoben werden können, gefordert. Doch hinter dieser - offiziell breit getragenen und als solche schon überaus bedenklichen - Fassade wird noch weiter gebaut. Vor kurzem traf sich in Dresden der Arbeitskreis 4, in dem die Verfassungsschützer von Bund und Ländern zusammenarbeiten. Dort bestand offenbar Einigkeit darüber, das Trennungsgebot zwischen Nachrichtendienst und Polizei aufzubrechen. Geschichtliche Verantwortung und Erfahrung - Stichwort: Geheime Staatspolizei und Reichssicherheitshauptamt in Zeiten der Nationalsozialisten - hin oder her. In diesen Zeiten sei ein solch historisch gehaltener Blick nicht vertretbar. Nun wird ein neuer Anlauf unternommen, das Trennungsgebot noch weiter auszuhöhlen. Polizei auf Bundes- und Landesebene und Verfassungsschutz wollen eine gemeinsame Datenbank (bisherige Datei der Polizei: "Fundstellennachweis islamistischer Terrorismus") über islamistische Terroristen bestücken. All dies klingt bereits ohne nähere Beschäftigung mit der Materie gefährlich. Es würde vermutlich auch ein weitaus lauterer Schrei durch die deutsche Presse gehen, würden es sich nicht um Maßnahmen handeln, die (scheinbar) ausschließlich ausländische MitbürgerInnen treffen. Nur wie soll sich ein Betroffener gegen die Einstufung des Verfassungsschutzes als extremistisch wehren können, wenn

er dies erstens vielleicht gar nicht weiß und zweitens der gleiche Dienst keiner Begründungspflicht unterliegt? Von der nur eingeschränkten Kontrollierbarkeit der Verfassungsschutzstätigkeit mal ganz abgesehen. Auch sollte nicht verkannt werden, dass im Gegensatz zur Polizei der Verfassungsschutz ausschließlich Strukturen und keine Einzeltäter zu beobachten hat. Ein sehr zweifelhaftes Licht wird da auf unser Rechtssystem geworfen, sollte ein Mitbürger tatsächlich aufgrund solcher Informationen Nachteile erfahren und endlich gar in die sog. Sicherheitshaft "wandern". Aber wie sagte der LSH Freund Leyendecker schon: Der Preis ist heiß. Fragt sich nur, wer sich bei solchen Überwachungs- und Wegspermentalitäten verbrennt. Die Grundrechte sind jedenfalls schon angekokelt. Auch zu dumm, wenn die Feuerwehr gleichsam der Brandstifter ist. Im Notfall sollte ein jeder noch schnell in Art. 20 Abs. 4 GG nachlesen, bevor auch dieser verbrannt ist.

< Guantanamo Bay Part 3 >

Und die Reihe über Guantanamo wird im Newsletter fortgesetzt. Von den ungefähr 600 Inhaftierten in Guantanamo Bay werden in der nächsten Zeit 41 pakistanische Gefangene freigelassen. Das ist die Mehrheit der in Guantanamo inhaftierten Pakistani. Die Befreiung der 41 folgt auf einer Absprache mit einer pakistanischen Delegation in den USA. Die Nachricht der Freilassung wurde vom pakistanischen Außenamtsprecher angekündigt. Ungefähr 100 pakistanische Gefangene, die in Afghanistan eingesperrt sind, werden ebenfalls freigelassen.

Bisher wurden mehr als 100 Inhaftierte, unter anderem britische Staatsbürger, aus Guantanamo Bay freigelassen. Als nächsten werden vermutlich die noch immer inhaftierten sieben Franzosen freigelassen werden. Dies teilte der französische Justizminister Dominique Perben mit.

Fraglich ist, ob die Entlassung der Gefangenen in Zusammenhang steht mit den jüngsten Berichten über Folter und Mord in Abu Ghureib und den Aussagen von Tarek Dergul, der einer von den 6 Briten war, die bereits im März freigelassen worden sind. In seinen Aussagen berichtet Tarek Dergul über die Behandlung der Gefangenen in Guantanamo, die Parallelen zu dem Skandal in Abu Ghureib aufweisen.

Gemeinsam ist den bereits Freigelassenen und denen, deren Freilassung angekündigt worden bzw. alsbald zu erwarten ist, dass sie Staatsbürger solcher Länder sind, die als Alliierte der US-Amerikaner angesehen werden können. Welche Zukunft hingegen die übrigen Inhaftierten erwartet, hängt von dem US-Justizsystem und von der Entwicklung des gesamten Irak-Konflikts ab.

III. Vergangene und kommende Events

< Vortrag zur Internationalen Strafgerichtsbarkeit >

Am Montag findet im Max-Planck-Institut ein Vortrag statt, den man sich nicht entgehen lassen sollte. Wolfgang Schomburg, Richter der gemeinsamen Rechtsmittelkammer des Strafgerichtshofs für das ehemalige Jugoslawien und des Internationalen Tribunals zur Aufarbeitung des Völkermords in Ruanda wird zum Thema "Internationale Strafgerichtsbarkeit in Theorie und Praxis - dargestellt am Beispiel des ICTY" - referieren. Gerade vor dem Hintergrund des neugegründeten Internationalen Strafgerichtshofes ist es notwendig, eine ständige kritische Reflexion der internationalen Strafrechtssprechung zu

betreiben. Schomburgs Praxis als Richter zeichnet ihn dabei als Kenner der Materie aus.

Der Vortrag findet am Montag, den 24. Mai, um 18.30 Uhr im Auditorium des Max-Planck-Instituts, Pfotenhauerstr. 108, 01307 Dresden

statt. Organisiert wird die Veranstaltung von der Dresdner Juristischen Gesellschaft.

Und hier noch ein paar Eckdaten zu Schomburgs Biografie:

Herr Schomburg hat seine berufliche Laufbahn 1979 als Staatsanwalt in Berlin begonnen, war in den 80er Jahren Strafrichter, Oberstaatsanwalt und Staatssekretär der Senatsverwaltung für Justiz. Nach einer kurzen Periode als Strafverteidiger in internationalen Strafverfahren wurde Herr Schomburg 1995 zum Richter am Bundesgerichtshof und Mitglied des 1. Strafsenats berufen. Anfang 2001 wurde er von der Vollversammlung der Vereinten Nationen als Richter an den Jugoslawien-Gerichtshof gewählt. Dort bekam er noch im selben Jahr den Vorsitz der II. Strafkammer. Seit Oktober 2003 ist er Richter der Gemeinsamen Rechtsmittelkammer des Jugoslawien- und des Rwanda-Gerichtshofs.

IV. Die neue Rubrik: Zwei Jahrtausende in 10 Newslettern - heute: Troja

Inspiziert durch den Film Troja sowie die im Eurovision Song Contest siegreiche ukrainische Band (Der Spiegel beschreibt das so: Und so tanzten ukrainische Versionen von Brad Pitt in knappen Leder-Outfits blonde Haare schüttelnd um die Sängerin - Ruslana - herum und schrien ab und zu "Wild Dance" - wahrscheinlich, um daran zu erinnern, dass es sich um einen Songwettbewerb handelt), die angeblich auch von Troja inspiriert gewesen sein soll, möchte ich noch einmal einen Blick in die Antike werfen.

Anführer der Griechen waren folgende Personen (in alphabetischer Reihenfolge):

Achilleus  
Agamemnon  
Aias  
Amphimachos  
Antilochos  
Askalaphos  
Diomedes I  
Epeios I  
Euchenor  
Eumelos  
Euryalos  
Eurypylos I  
Ialmenos  
Idomeneus  
Machaon  
Meges  
Menelaos  
Neoptolemos  
Nestor  
Odysseus  
Palamedes  
Patroklos  
Podaleirios  
Podarkes  
Polypoites I

Polyxeinos  
Protesilaos  
Sthenelos II  
Teukros II  
Thalpios  
Thoas III  
Thrasymedes  
Tlepolemos

Die Trojaner führten an:

Aineas  
Antiphos I  
Assarakos  
Deiphobos I  
Glaukos II  
Hektor  
Helenos  
Lykaon  
Memnon  
Paris  
Penthesileia  
Sarpedon II  
Troilos

Warum die Trojaner nun so viel weniger Anführer hatten, weiß ich nicht so genau. Es sollte ja auch bitter enden. Und das kam so: Es ging irgendwie nicht so recht voran in dem Krieg zwischen den Griechen und den Trojanern.

"Ein Orakel eröffnete den Griechen, dass Troja nur mit List eingenommen werden konnte.

Odysseus, der Listige, hatte die Idee, ein großes Holzpferd zu bauen, in dem sich die tapfersten Griechen verbargen. Die restliche griechische Flotte segelte scheinbar ab und hinterließ den Trojanern das Holzpferd als Geschenk. Diese durchschauten die List nicht, waren auch taub gegen die Warnungen von Cassandra und Laokoon. Sie brachen sogar die Stadtmauer nieder, um das Pferd in die Stadt zu schaffen, und feierten den vermeintlichen Sieg über die Griechen auf Teufel komm raus.

Spät in der Nacht, als ganz Troja schlafend oder betrunken war, kletterten die Griechen aus dem Holzpferd, öffneten der Flotte, die längst wieder zurückgekehrt war, die Tore und brannten und mordeten, bis kaum mehr ein Trojaner übrig war und Troja selbst in Schutt und Asche lag."

So habe ich es aus einer Schülerhilfe rauskopiert und frage mich lediglich: Was ist an so einem hölzernen Pferd so attraktiv, dass man seinetwegen die Stadtmauer niederbricht? Ferner: Wie kann Troja betrunken sein und wie kommt eine Flotte so in die Stadt? Hätte sie nicht erst geflutet werden müssen? Das sind alles Fragen, die die Geschichte längst entschieden hat.

Nur hypothetisch freilich ist die folgende Überlegung: Wenn Ruslana ihren wilden Tanz im Bauche des Pferdes aufgeführt hätte, wäre dieses nicht vielleicht gekippt und damit alles aufgefliegen? Und überdies: Hätten sich Emmerich und Petersen nicht zusammenschließen können? Dann hätte eine Flut die Flotte in die Stadt gespült, das Pferd wäre ein Seeungeheuer gewesen und die Arche Noah hätten wir auch noch irgendwie ins Spiel gebracht.

Vielleicht so, dass man das Seeungeheuer überreden wollte, auf die Arche zu kommen, dieses aber ja aus Holz gewesen wäre und Ruslana selbst als Mensch keine Aufnahme gefunden hätte.

## V. Die Kategorie, die man nicht braucht

< Im wahrsten Sinne des Wortes >

Anlässlich der letzten sog. Berliner Rede unseres Bundespräsidenten wird im Radio "Medienprofi Dr. W" befragt. Tenor: Inhaltlich ok, Feuer wäre nur entfacht worden, wenn in Rau selbst noch eines lodern würde. So weit, so bekannt. Die Moderatorin hat offensichtlich noch weitere Sendezeit und es wird über die Bedeutung von Worten und Reden philosophiert. In dieser Zeit in drei Auffahrunfälle verwickelt und in vier Radarkontrollen reingerasselt, weil ich eingeschlafen war. Zum Schluss die Frage an Dr. W:

Er habe ja die Reden für Altbundeskanzler Schmidt geschrieben und dieser habe als großer Redner gegolten. Habe er da beim Schreiben der Reden einfach Glück gehabt? Dr. W druckst ganz unprofessionell herum und will sagen: Ne, das war Können, Du blöde ... . Die Moderatorin selbst baut aber bereits eine Brücke: Oder war das Fortune?

## VI. Das Beste zum Schluss

Wer kennt sie nicht - die Kommentare zu den Spielen von 22 Männern (oder Frauen), die einem kleinen Ball hinterherlaufen und ihn treten, bis er im Netz zappelt; oder auch nicht. Einer der wichtigen Kommentatoren der Bundesliga ist Werner Hansch. Und seine Kommentare sind wirklich legendär:

"Nein, liebe Zuschauer, das ist keine Zeitlupe, der läuft wirklich so langsam." oder "Wenn Sie dieses Spiel atemberaubend finden, haben Sie es an den Bronchien". Mit der Werner-Hansch-Maschine kann man sich ein Fußballspiel mit der Stimme von ihm selbst kommentieren - mit Musik (übrigens: eines der meist verwendeten Worte von Werner Hansch muss "Ding" sein...).

Versucht's mal, zugleich eine Einstimmung auf den letzten Spieltag der ersten und der zweiten Liga sowie die Endphase der Regionalliga. All diejenigen, die bei der Lektüre des Newsletter so langsam an der strafrechtlichen Kompetenz zu zweifeln beginnen, dürfen wir den nach dem Spieltag nachprüfbar geballten fußballerischen Sachverstand

entgegenzusetzen: Kaiserslautern wird sich durch ein Unentschieden gegen Dortmund retten, Aachen wird in Karlsruhe nur Unentschieden spielen, während Mainz und Cottbus gewinnen werden, so dass Mainz aufgrund der besseren Tordifferenz aufsteigen wird. Dynamo Dresden wird gegen die Amateure von Werder verlieren und am Ende der Saison auf dem 3. Tabellenplatz landen.

[http://www.elektrolurch.com/downloads/flashes/Hanschmaschine\\_1.5.swf](http://www.elektrolurch.com/downloads/flashes/Hanschmaschine_1.5.swf)

Bis zum nächsten Newsletter! Auch Feiertage werden uns nicht zur Vernunft bringen.

Ihr Lehrstuhlteam

--

Roland Hefendehl

Lehrstuhl für Strafrecht, Strafprozessrecht, Wirtschaftsstrafrecht und Kriminologie Universität Dresden

01062 Dresden

Tel.: (0351) 463 373 55 (Sekretariat: - 373 56)  
Fax: (0351) 463 37219  
Mail: [hefendehl@jura.tu-dresden.de](mailto:hefendehl@jura.tu-dresden.de)  
Netz: <http://strafrecht.jura.tu-dresden.de>